

Der Energiehunger wird weiter steigen

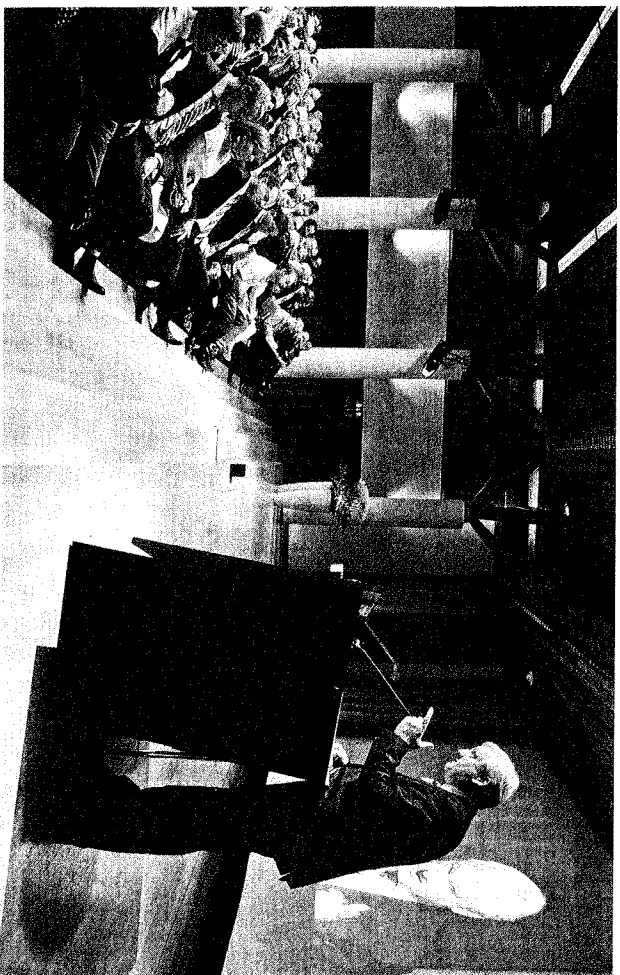
Einen Grossaufmarsch hatte man auf dem Wolfsberg erwartet: 450 Interessierte kamen zum Vortrag von Peter Voser, CEO der Royal Dutch Shell plc. Er sprach über Energie im Jahr 2050 – Szenarien im globalen Kontext.

VON EDITH FRITSCH

ERMÄNTLUNGEN «450 Autofahrer, das ist Ihre Chance», scherzte Tomi Schonberger, CEO UBS Wolfsberg, der Peter Voser vorstellte, der seit 2009 den Shell-Konzern leitet. Er sei sicher froh, dass er als Shell- und nicht als BP-Chef da stehe, sagte Schonberger zum Referenten, der auch auf das Thema Olokatrasrophe im Golf von Mexiko einging. «Die Auswirkungen», so Voser, «berühren nicht nur ein einzelnes Unternehmen», Viel mehr sei diese Katastrophe wohl die grösste Herausforderung für die gesellschaftliche Akzeptanz, mit der sich die Industrie in den letzten Jahren konfrontiert sehe. Vor diesem Hintergrund respektiere man die Entscheidungen der US-Regierung, Bohrungen für die nächsten Monate auszusetzen.

Alle Bohrpläne überprüft

Voser betonte, dass man seit Langem die Sicherheitsstandards überprüfe, und er könne versichern, dass man allen Anforderungen genüge und diese ständig verbessere. «Dabei spielt es keine Rolle, ob das in den USA oder sonst wo ist», sagte er. Zu den Massnahmen gehörten eine komplette Überprüfung aller Bohrpläne, der Notfall- und der Zusatzsysteme zur Schliessung des Bohrlochs. Sobald die Ergebnisse der Untersuchungen im Golf von Mexiko vorlägen, werde man analysieren, welche Lehren daraus zu ziehen seien. Shell wolle den nötigen Beitrag



Peter Voser, CEO der Royal Dutch Shell plc: «Wir müssen heute die Technologien für morgen entwickeln.»

Stef Stein/Diessenhofen

leisten, um den steigenden Energiehunger zu stillen. «Dieser lässt sich nicht einfach abstellen», sagte er. «Lesen es die Ressourcen zu, dürfte sich der Verbrauch von Energie 2050 bereits verdoppelt haben», sagte er und fügte an, dass die Welt bis 2020 zusätzliche 40 Millionen Barrel Öl täglich fördern müsse – notabene aus Vorkommen, die noch nicht gefunden sind. Dies trotz Einsparungen in den reichen Ländern, die durch steigenden Energieverbrauch in den Schwellenländern und China kompensiert werde.

«Die globale Nachfrage nach Energie wird sich beschleunigen», konstatierte Voser. Daher werde man alle Energieträger wie Öl- und Gasvorkommen, Kohle, Kernkraft und erneuerbare Energien benötigen. Diesen Tatsachen gehe man anhand zweier Szenarien nach: Eines sei der rückstichlose, zwischenschstaatliche Wettbewerb, wo Ener-

giepolitik von den Ländern allein betrieben werde, oder aber – und das ist Vosers Präferenz – das Szenario «Blueprints», wo unterschiedliche Akteure die Umwelt-, Klima- und Energiepolitik abstimmen. Hier würden bis Mitte des Jahrhunderts rund 30 Prozent des weltweiten Energiebedarfs durch Wind, Solarenergie usw. gedeckt sein.

Shell sei nicht nur im Ölmarkt aktiv, sondern weitgrosser Vermarker von Biokraftstoffen und der Entwicklung neuer Technologien. Vor allem baue man die Erdgasposition aus, denn Erdgasströme seien günstiger und schneller zu bauen als jene mit Kohle, Kernkraft oder Wind. Da neue Technologien sehr lange Anlaufzeiten haben, müsse man rasch die nötigen Schritte umsetzen. «Heute schon die Technologien von morgen entwickeln.» Aber es brauche auch eine Energieevolution seitens der Verbraucher. «Das ist eine

Frage des Willens – gesellschaftlich und politisch.» In Washington mache sich Shell als einziges Gas- und Ölunternehmen für eine aktive Klimagesetzgebung stark, sagte Voser und zeigte sich zuversichtlich, dass die nötigen Gesetze verabschiedet würden. Trotz grosser Investitionen dauere es sehr lange, bis sich neue Energietechnologien durchsetzen. Durch den Ausbau des Gasgeschäfts wolle man dazu beitragen, den wachsenden Bedarf mit nachhaltig erzeugtem Strom zu decken. Das dabei die finanzielle Bilanz stimmen muss, machte Voser in der Diskussion klar: wo unter anderem Gezeitenkraftwerke als Alternative genannt wurden. Bei Fragen zur Privatperson, die Moderator Sandro Merino antwortete, hielt sich Voser ebenso bedeckt wie zu einer möglichen Übernahme von BP durch Shell: «No Comment, huss es: «Es kommt, wie es kommt.»